



Lexikon – Semantik

„Geschrieben steht: „Im Anfang war das Wort“ – So beginnt einer der bekanntesten Monologe, der je auf deutschen Bühnen gesprochen wurde: Fausts Bemühen, das griechische Wort „logos“ ins Deutsche zu übertragen. Nach einigem Hin und Her sieht Faust auf einmal Rat und schreibt getrost: „Im Anfang war die Tat“.

Fausts bzw. Goethes Ringen um das rechte Wort zeigt, was es bedeutet, in eine Sprache einzudringen, wie vielschichtig Bedeutungen sind, wie komplex folglich der Erwerb des Lexikons ist, sei es als Erst- oder gar als Zweit-, Dritt- oder x-te Sprache. In dieser *Sprachheilarbeit* finden Sie Artikel, die auf Vorträgen einer Tagung zum Themenkreis Lexikon und Semantik basieren. Diese Tagung fand am 18. und 19.09.2009 anlässlich des 50jährigen Bestehens der dgs-Landesgruppe Rheinland in Köln statt. Die hier zusammengestellten Artikel decken drei Facetten des genannten Themenkreises ab: Den Lexikonerwerb bei Kindern, die Deutsch als zweite Sprache lernen (*Rothweiler*), die Zusammenhänge zwischen Lexikon, Grammatik und Phonologie bei späten Sprechern (*Schlesiger*) sowie Prinzipien der Didaktik und Methodik der Wortschatzarbeit mit sprachbeeinträchtigten Jugendlichen (*Schlamp-Diekmann*). Die Artikel nehmen vor allem die *quantitativen* Unterschiede im Auf- und Ausbau des Lexikons in den Blick. Dies ist dem Anspruch der Empirie geschuldet, die sich an messbaren Veränderungen zu orientieren hat. Auf einer tieferen Ebene geht es dabei aber um mehr: Nämlich um die Frage, wie Worte bei Kindern und Jugendlichen so in deren Besitz geraten, dass sie darüber schließlich *sinn*-voll verfügen können.

Michael *Tomasello*, Direktor am Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig, schreibt in seinem sehr lesenswerten Buch "Constructing a language" (2003): „Wortlernen wird oft als mini-linguistische Lektion charakterisiert, vergleichbar mit dem Vokabellernen im Fremdsprachenunterricht, in dem Erwachsene für Kinder auf Objekte zeigen und diese benennen.“ (S. 43, Übers. R. B.). Im täglichen Leben, so *Tomasello* weiter, machen Kinder ihre Erfahrungen mit Wörtern jedoch im „fortlaufenden Fluss sozialer Interaktion in einem Diskurs, in dem Erwachsene viele verschiedene Typen von Wörtern in vielen verschiedenen Typen von Äußerungen gebrauchen“ (ebd.), und nur in seltenen Fällen spielen Eltern mit ihren Kindern das „Zeigen-Benennen-Spiel“. Und selbst dort ist alles nicht so einfach, wie es zunächst scheint. Man stelle sich vor, ein Erwachsener zeigt einem Kind ein Spielzeugauto – woher weiß das Kind, ob das ausgesprochene Wort für „Auto“, „Spielzeug“ oder „Volkswagen“ steht (ebd.)? Ja, woher soll das Kind wissen, dass das ausgesprochene Wort sich überhaupt auf den gezeigten Gegenstand bezieht?

Diese Überlegungen bilden die Basis eines sozial-pragmatischen Ansatzes in Bezug auf den Worterwerb. Dabei bindet *Tomasello* das Wortlernen in die anderen kindlichen Aktivitäten der gemeinsamen Aufmerksamkeitsausrichtung („joint attention“) und in dessen sonstige kulturelle Lernaktivitäten ein. Das Wortlernen ist fundamental an die kognitive Fähigkeit des Erkennens von Intentionen beim Gegenüber gebunden („intention-reading“). Damit erschließt sich also gleichsam eine Tiefenschicht für die „Wortschatzarbeit“ in unseren Therapien und in den Schulen. Die Förderung semantisch-lexikalischen Wissens ist mehr als das Antrainieren von Wörtern. Sie sollte eingebunden sein in lebendige Interaktionen und Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, Weltwissen zu erwerben. Nicht mehr, nicht weniger. Wenn Sie dieses bei der Lektüre des vorliegenden Heftes, als dessen Gastherausgeber ich verantwortlich zeichne, stets mit bedenken, werden Sie hier – wie auch die Teilnehmer der Tagung – einen anregenden theoretischen wie praktischen Input finden.

Dr. Reiner Bahr,

Leiter der LVR-Wilhelm-Körber-Schule
in Essen (www.wks-essen.de).

Reiner Bahr

Inhalt 6/2009

Hauptbeiträge

Über den Zusammenhang von Lexikon, Grammatik und Mehrsprachigkeit
Was kann die Spracherwerbsforschung für die Praxis liefern? 246

Monika Rothweiler

Zur Bedeutsamkeit des kindlichen Wortschatzerwerbs
Kontinuität lexikalischer und grammatischer Fähigkeiten 255

Claudia Schlesiger

Magazin

Originalbeiträge

Semantisch-lexikalische Störungen bei Jugendlichen. Störungsbild und Möglichkeiten der schulischen Intervention durch ein mehrdimensionales Modell 263

Franziska Schlamp-Diekmann

Diskussionsforum

Akademische Ausbildungsqualität als Aufgabe der Sprachheilpädagogik für den Bachelor-Studiengang Sprachtherapie 269

Stephan Baumgartner

Therapieraum 278

Daten und Zitate aus Fach- und Tagespresse 279

Echo 280

Medien 281

Mitteilungen 284

Aktuelles

Aktuelles dbs 287

Aktuelles dgs 290

Termine 292



www.dgs-ev.de

www.dbs-ev.de